

Rudolf Steiner: „(Es) ist das menschliche Denken, Fühlen und Wollen als gewöhnlicher Inhalt nach Nationen und Zeiten ... verschieden. Nur eines muß gleich sein. Wenn es überhaupt beim Menschen vorhanden ist, muß eines sich gleich finden bei allen Nationen, in allen Regionen und allen einzelnen Menschengemeinschaften: das ist das Erlebnis dieses einzelnen Ich-Punktes.“

*Exkurse in das Gebiet des Markus-Evangeliums*, GA 124, 17. 10. 1910, S. 38, Ausgabe 1963

Herwig Duschek, 12. 8. 2014 [www.gralsmacht.eu](http://www.gralsmacht.eu) [www.gralsmacht.com](http://www.gralsmacht.com)

## 1530. Artikel zu den Zeitereignissen

Interessantes Interview zu Gaza/Palästina: *Gespräch mit PLO-Politiker Shtayyeh über den Gazakrieg*<sup>1</sup>

(Weitere Themen:) [Warum wurde Wolfgang Amadeus Mozart ermordet? \(Teil 10\)](#) (S. 3/4)

# Zur Geistesgeschichte der Musik (315)

W. A. Mozart – „Die Zauberflöte“ – 2. Akt, 15.-17. Szene – Drei Knaben – Papageno – Pamina – Tamino



(Ab 1:37:58.<sup>2</sup> Die drei Knaben kommen in einem mit Rosen bedeckten Flugwerk. Einer hat die Flöte, der andere das Kästchen mit Glöckchen.)<sup>3</sup>

### Die drei Knaben:

„Seid uns zum zweitenmal willkommen, Ihr Männer, in Sarastros Reich. Er schickt, was man euch abgenommen, Die Flöte und die Glöckchen euch.“

(Ein goldener, mit Speisen und Getränken reich versehener Tisch kommt von unten.)

„Wollt ihr die Speisen nicht verschmähen,  
So esset, trinket froh davon.

Wenn wir zum drittenmal uns sehen,  
Ist Freude eures Mutes Lohn!

Tamino Mut! Nah ist das Ziel.  
Du, Papageno, schweige still!“

(Während des Terzetts überreichen sie Tamino die Flöte, Papageno das Glockenspiel und fliegen dann auf.)

Papageno: „Tamino, wollen wir nicht speisen?“

Tamino (bläst auf seiner Flöte)

<sup>1</sup> <http://www.tagesschau.de/multimedia/video/video-15799.html>

<sup>2</sup> <http://www.youtube.com/watch?v=c0cKnC3UvWU> Mozart, Die Zauberflöte 1971, Stein, Ustinov

<sup>3</sup> <http://www.internetloge.de/arst/zaubertext.pdf> (In der Ustinov-Inszenierung ist der Text z.T. etwas verändert bzw. gekürzt.)

Papageno:

„Blase du nur fort auf deiner Flöte, ich will meine Brocken blasen. Herr Sarastro führt eine gute Küche. Auf diese Art, ja, da will ich schon schweigen, wenn ich immer solche gute Bissen bekomme. Nun, ich will sehen, ob auch der Keller so gut bestellt ist. *(Er schenkt sich ein und trinkt)* Ha! – das ist Götterwein!“

Tamino *(beendet sein Flötenspiel)*

Pamina *(eilt herbei)*

„Du hier? Gütige Götter! Dank euch, daß ihr mich diesen Weg führtet. Ich hörte deine Flöte, und so lief ich pfeilschnell dem Tone nach. – Aber du bist traurig? Sprichst nicht eine Silbe mit deiner Pamina?“

Tamino: *(seufzt)*

„Ah!“ *(Winkt ihr, fortzugehen.)*

Pamina: „Wie? Ich soll dich meiden? Liebst du mich nicht mehr?“

Tamino: *(seufzt)*

„Ah!“ *(Winkt ihr, fortzugehen.)*

Pamina:

„Ich soll fliehen, ohne zu wissen warum? Tamino! Holder Jüngling! Hab ich dich beleidigt? O kränke mein Herz nicht noch mehr. Bei dir such ich Trost, Hilfe – und du kannst mein liebevolles Herz noch mehr kränken? Liebst du mich nicht mehr?“

Tamino *(seufzt)*



Pamina: „Papageno, sag du mir, was ist mit meinem Freund?“

Papageno: *(hat einen Brocken im Munde, hält mit beiden Händen die Speisen zu, winkt fortzugehen)*

„Hm! hm! hm!“

Pamina: „Wie? Auch du? Erkläre mir wenigstens die Ursache eures Stillschweigens?“

Papageno: „St.“

*(Er deutet ihr an fortzugehen.)*

Pamina:

„O das ist mehr als Kränkung, mehr als Tod!“  
*(Pause.)* „Liebster, einziger Tamino!“

(Fortsetzung folgt.)

### Warum wurde Wolfgang Amadeus Mozart ermordet? (Teil 10)

(Mathilde Ludendorff:<sup>4</sup>) ... Ein Brief seiner Schwägerin Sophie, ... S. 573ff.<sup>5</sup> sagt folgendes: ... „Wie erschrak ich, als sich meine hab verzweifelte ... Schwester (Constanze) in der Thüre mit den Worten mir entgegen kam: Gott lob, daß Du da bist! Heute Nachts ist er so krank gewesen, daß ich schon dachte, er erlebe diesen Tag nicht. Wenn er heute wieder so wird, dann stirbt er die Nacht: gehe zu ihm und siehe, was er macht. Als ich ihm seinem Bette nähert, rief er mir zu: Gut, daß Sie da sind: Heute Nacht bleiben Sie bey mir: Sie müssen mich sterben sehen.



(William James Grant (1829-1866), *Mozart komponiert sein Requiem*)

Ich machte mich stark und wollte es ihm ausreden. Allein er erwiederte mir: Ich habe ja schon den Todtengeruch auf der Zunge, ich rieche den Todt und wer wird meiner Constanze beystehen, wenn Sie nicht bleiben.

Nur einen Augenblick zu meiner Mutter der ich Nachricht versprochen habe. Sie möchte sonst denken, ein Unglück sei geschehen. Als ich zu meiner Schwester kam, war Süßmaier<sup>6</sup> bei Mozart am Bette. Auf dem Bette lag das Requiem und Mozart explizierte ihm, wie seine Meinung sey und daß er es nach dem Tod vollenden sollte. Ferner trug er seiner Frau auf, den Tod geheim zu halten, bis sie Albrechtsbergern benachrichtigt hätten, denn diesen, sagte er, gehört mein Dienst vor Gott und der Welt. (Sein Wille wurde befolgt, denn Albrechtsberger erhielt den Dienst)<sup>7</sup>

Als sein Arzt D. Closset kam, verordnete er noch kalte Umschläge auf den heißen Kopf, welche Mozart so erschütterten, daß er nicht wieder zu sich kam, bis er verschied (!) ... Nach seinem Tode kam Müller, der Eigentümer des Kunstkabinetts (eigentlich Graf Deym) und

<sup>4</sup> <https://ia801605.us.archive.org/33/items/MozartsLebenUndGewaltsamerTod/LudendorffDr.Mathilde-MozartsLebenUndGewaltsamerTodLudendorffsVerlag1936.pdf> (S. 162-165, in der PDF S. 178-181)

<sup>5</sup> Siehe Artikel 1527 (S. 3, Anm. 15)

<sup>6</sup> Franz Xaver Süßmayr (1766-1803)

<sup>7</sup> Unter Anmerkung 5 steht: Angesichts des Todes trifft also Mozart die Vorsorge, daß sein Freund die Kapellmeisterstelle an St. Stephan erhält. Ein Beweis seiner edlen Freundestreue und der Ruhe, mit der er dem Tode ins Auge sieht! M.L.

*drückte sein bleiches erstorbenes Gesicht in Gyps ab. Meine Schwester warf sich auf die Knie, um zu beten ... Ich habe in meinen Leben Mozart nie aufbrausend und noch weniger zornig gesehen. Die Geistlichen weigerten sich zur letzten Oelung zu kommen (!), weil der Kranke sie nicht selbst rufen ließ ...“*



(Joseph Haydn, 1732-1809)

*„Nach Neukomm`s Aussage hatte Mozart seit langer Zeit ein Vorgefühl seines nahen Todes. Joseph Haydn (s.li.) habe seinem Schüler Neukomm erzählt, daß Mozart ihm, als er gegen Ende 1790 seine Reise nach London unternahm, beym Abschied mit thränenden Auge gesagt: Ich fürchte, mein Vater, dies ist das letzte Mal, daß wir uns sehen!“ ...*

*Ferner lesen wir auf S. 30 im Anhang:<sup>8</sup> „Mozart konnte seine Zauberflöte wegen Kränklichkeit einmal nicht selbst dirigieren, deshalb legte er zu Hause einmal die Uhr neben sich und hörte im Geiste die Musik: <Jetzt ist der erste Akt aus – jetzt ist die Stelle ‘Die große Königin der Nacht` etc.> sagte er und dann ergriff ihn wieder der Gedanken, daß alles für ihn bald vorbey seyn werde und er schauderte zusammen.“ ...*

(Fortsetzung folgt.)

## Spenden?

Meine Arbeit wird weder von einer Organisation, noch von einem Verlag unterstützt – ich bin daher auf Spenden angewiesen<sup>9</sup>.

<sup>8</sup> Siehe Artikel 1527 (S. 3, Anm. 15)

<sup>9</sup> Siehe Artikel 1122 (S. 1) und 1123 (S. 1). Menschen in schwierigen finanziellen Verhältnissen sind nicht angesprochen.

GRALSMACHT, Raiffeisenbank Kempten, Kontonummer 528927, BLZ 73369902

Für Auslandsüberweisungen: GRALSMACHT, IBAN: DE24 7336 9902 0000 5289 27, BIC: GENODEF1KM1